



Existenz und Teil gelingenden Lernens. Wir dürfen gerade in unbekanntem Situationen, die sich uns in den Weg stellen, Fehler machen. Wir dürfen unzulänglich sein und improvisieren. Wir dürfen uns tapsig voran wagen, denn mit jedem Schritt lernen wir und unsere Kinder mit uns.

Über den eigentlichen Unterrichts- und Arbeitsgegenstand hinaus lernen unsere Kinder gerade viel mehr und viel Wichtigeres:

Wie geht man mit unbekanntem und schwierigen Situationen sinnvoll um? Wie mit fehlender Perfektion? Wie löse ich auftauchende Probleme? Wo akzeptiere ich Unzulänglichkeiten? Wie organisiere ich mich und meinen Tagesablauf selbst? Wie behalte ich den Überblick? Wo brauche ich Hilfe und von wem hole ich sie mir? Von den Eltern oder möglicherweise den Geschwistern? Und vieles mehr.

Kinder sind flexible und wunderbare Geister und in der Lage, unglaublich schnell und angemessen auf neue Herausforderungen zu reagieren, wenn man sie lässt, wenn man ihnen Raum für eigene Erfahrungen und für eigenes Scheitern gibt. Wenn man sie ausprobieren, verwerfen, neu justieren und neu Erfolg haben lässt. Sehen Sie sich also bitte auch jetzt nicht in der Funktion der Lehrkraft, sondern bleiben Sie bewusst und mit Vertrauen das Wichtigste, was Sie für Ihre Kinder sein können: Eltern. Eltern, die helfen, die unterstützen, die Mut machen und motivieren, die gut zusprechen und ein offenes Ohr haben, die sich aber gleichzeitig auch nicht überstrapazieren und verausgaben. Die Freiraum schaffen und geben. Und die ihren vielleicht ängstlichen, vielleicht übermo-

tivierten Kindern eine ruhige Basis schaffen, auf der sie sich selbst sinnvoll versorgen können.

Auf der einen Seite ist es für die Kinder sicherlich toll, eine längere Phase der unterrichtsfreien Zeit zu haben und den Tag einzuteilen und zu gestalten, wie sie es möchten. Für Schülerinnen und Schüler fühlt sich die momentane Situation fast wie Ferien an. Und für manche Eltern auch, allerdings mit dem Unterschied, dass diese Ferien nicht geplant waren und den Tagesablauf der Eltern ordentlich durcheinanderwirbeln. Nicht nur die Betreuungsfrage ist zu lösen, wenn man weiter zur Arbeit fahren muss, sondern auch die Organisation des eigenen Homeoffice, wenn man zu Hause bleiben soll. Darüber hinaus soll der ausfallende Unterricht ins traute Heim verschoben werden und die Erfüllung der an die Kinder gestellten Aufgaben muss gewährleistet sein. Das bedeutet, dass es eben keine Ferien sind und dass man diese Zeit auch nicht als solche betrachten sollte, denn das erschwert den organisatorischen und sinnvollen Umgang damit.

Gleichzeitig ist es aber auch für die Kinder in keiner Weise hilfreich, wenn Sie jetzt in die Funktion der Lehrkraft schlüpfen, Ihre Kinder um sechs Uhr wie bisher wecken, Ihnen die Aufgaben geben und die Erledigung überwachen. Ihr Zuhause ist nicht die Schule und Sie sollten es auch jetzt nicht dazu machen. Sehen Sie es lieber als eine Phase längerer Hausaufgaben oder als ausgiebige Projektarbeit. Lassen Sie Ihren Kindern Freiraum, Raum für eigene Entscheidungen. Seien Sie nicht zu streng mit ihnen.

Gehen Sie offen damit um, dass auch für Sie die jetzige Situation neu und unbekannt ist und dass Sie gemeinsam mit Ihrem Kind lernen, damit umzugehen. Dass Sie Fehler gemeinsam machen und ertragen, zu ihnen stehen und so gut es geht versuchen, diese beim nächsten Mal nicht oder es besser zu machen. Machen Sie sich keine Vorwürfe, wenn es nicht klappt, und machen Sie vor allem Ihrem Kind keine. Denken Sie immer daran: Für Ihr Kind ist diese Situation vermutlich noch verwirrender als für Sie selbst. Beurteilen Sie die Arbeiten nicht, das ist nicht Ihre Aufgabe. Und machen Sie sich vor allem keine Sorgen um die weitere schulische Karriere Ihres Kindes. Vermeintliche Lücken, von denen Sie glauben mögen, dass sie aus der häuslichen Arbeit entstehen, sind schon immer Teil des schulischen Lernens, auch wenn die Schule diese Tatsache lieber ignoriert. Jedes Schulkind geht mit Lernlücken in das neue Schuljahr oder die Schulzeit nach den Ferien oder eine Klassenarbeit. Das ist nicht schlimm und hat noch nie jemandem geschadet. Die ganz große Mehrzahl der Schulabgänger hat einen erfolgreichen Abschluss, trotz der vielen im Laufe des Schullebens angesammelten Lücken. Warum das funktioniert, liegt daran, dass wir die allermeisten Lücken, also das fehlende Wissen und Können, im weiteren Verlauf nicht benötigen, es folglich gar nicht auffällt oder keine Rolle spielt. Machen Sie sich also darüber keine Sorgen, egal, welche Ängste Schulen oder Lehrerverbände, Schulpolitiker oder andere Eltern versuchen zu schüren. Diese Sorgen sind unbegründet und deswegen unnötig.

Seien Sie sich gewiss: Jedwede Hilfe und Unterstützung, die Sie ihrem Kind im Rahmen Ihrer, zum Teil auch sehr eingeschränkten, Möglichkeiten geben, wird ihm helfen. Mehr braucht das Kind oft nicht. Unverzichtbar allerdings ist, aber das wissen Sie bereits selbst, Verständnis für Ihr Kind zu haben, es in schwierigen Situationen zu beruhigen und zu stützen und ihm Mut zu machen, also das Selbstvertrauen zu stärken. Denken Sie an ein altes Sprichwort, aber verwenden Sie es in der richtigen Stellung:



**Kontrolle ist gut, VERTRAUEN IST BESSER!**



Darüber hinaus können Sie versuchen, sofern es notwendig, möglich und gewünscht ist, gemeinsam mit dem Kind Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, die eigenverantwortliche Lernzeit bestmöglich zu nutzen. Was dazugehören könnte, zeige ich Ihnen im weiteren Verlauf. Machen Sie aber auch hier Vorschläge und erläutern Sie die Sinnhaftigkeit. Machen Sie deutlich, warum es Ihnen wichtig ist. Hören Sie aber gleichzeitig auch auf Ihr Kind und berücksichtigen Sie dessen Vorstellungen und Wünsche. Ihr Kind soll die Zeit schließlich auch nutzen, um Eigenverantwortung aufzubauen oder zu stärken. Zwingen Sie Ihrem Kind Ihre Ideen und Pläne nicht auf. Sie sind, wie gesagt, nicht die Lehrkraft (und sollen es auch nicht sein). Ihr Kind wird Ihnen in dieser Situation nicht die gleiche Form des Respekts entgegenbringen wie dieser. Wundern Sie sich folglich nicht über Sätze wie: